

# Das Recht auf Leben schützen wir gemeinsam

(NW) Wohl selten hat eine Leserdiskussion in unserer Zeitschrift ein so vielfältiges und so anhaltendes Echo gefunden wie die seit Heft 17/1982 unter dem Motto „Meine Tat für den Frieden“ geführte. Grund dafür ist, daß das Anliegen der Diskussion jeden Menschen betrifft und darum bewegt. Grund dafür ist auch, daß unsere Leser in ihrer ganz persönlichen Tat einen wirksamen Beitrag zur Erhaltung des Friedens sehen.

Ihre Aktivitäten für ein Leben in Frieden sind vielfältig und umfassen alle Lebensbereiche. In mehr als 50 bisher veröffentlichten Diskussionsbeiträgen ist das nachlesbar. Als Grunderkenntnis liegt den meisten Darlegungen zugrunde: Mit unseren täglichen Arbeitstaten zur Verwirklichung der auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie, mit dem beharrlichen Streben nach immer effektiverer Produktion stärken wir unseren Friedensstaat, verleihen seinen Friedensinitiativen Nachdruck und leisten damit den besten Beitrag zur Festigung und Erhaltung des Friedens. Die Leser erkennen in der Intensivierung und in der Erhöhung der Effektivität der Produktion den besten Weg, den Sozialismus stark und den Frieden sicherer zu machen.

Ein Gedanke bewegte viele von ihnen in diesem Zusammenhang: Beschreiten wir zuversichtlich und überlegt diesen Weg, organisieren wir neue Erfolge. Erfolge schaffen neue, bessere Bedingungen, die wiederum neue Möglichkeiten eröffnen, noch höher gesteckte Ziele in Angriff zu nehmen. Es gilt also, das Erreichte stets aufs neue in Frage zu stellen und ausgehend vom neuesten Stand weiter voranzuschreiten.

Ein weiterer Gedanke tritt immer deutlicher in den Vordergrund: Frieden geht jeden an, die imperialistische Hochrüstungspolitik bedroht jeden. Also muß jeder dazu gewonnen werden, mit seiner Tat sein Recht auf Leben zu schützen. Der Generalsekretär des ZK der SED wies vor den

1. Sekretären der Kreisleitungen darauf hin, daß die Auseinandersetzung im Kampf um den Frieden durch die zunehmende Aggressivität des krisengeschüttelten Imperialismus beträchtlich an Schärfe zunimmt. Das ist den Genossen, die uns jüngst schrieben, ein Grund mehr, möglichst viele Werktätige zu der Erkenntnis zu

## KOMMENTAR

führen, daß für den Frieden Partei zu ergreifen zwar gut und richtig ist, aber erst in Verbindung mit der persönlichen Tat zu seiner Erhaltung eine scharfe Waffe wird. In diesem Prozeß erkennen die Genossen in ihrer eigenen vorbildlichen Haltung und in ihrem persönlichen Einsatz einen wichtigen Faktor, der ihren Argumenten Glaubwürdigkeit und Nachdruck verleiht und mobilisierend wirkt. Sie legen diese Erkenntnis ihrem Handeln nicht nur im Betrieb zugrunde. Sie beziehen sie auch auf ihre gesellschaftliche Aktivität im Wohngebiet, auf den Verzicht auf Freizeit, um in der Kampfgruppe oder im Reservistenkollektiv ihre Wehrfähigkeit zu erhalten und zu vervollkommen, ja auch auf das Familienleben, das das Verhältnis der jungen Generation zu Friedensstaten wesentlich prägt. Die Beiträge junger Genossen, die vor allem im Friedensaufgebot der FDJ ihr Betätigungsfeld für Friedensinitiativen erkennen, le-

gen Zeugnis davon ab, daß sie in der Sicherung des Friedens die Grundlage für ihr weiteres Leben erkannt haben. Ihre Bereitschaft zum bewaffneten Schutz der DDR ist einer von vielen Beweisen dafür.

Dokumente wie die Thesen zum Karl-Marx-Jahr, die Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die Materialien der ZK-Tagungen regen unsere Leser immer wieder zu neuen Überlegungen an, bewegen sie, uns von ihrer Tat für den Frieden Kenntnis zu geben. Sie tragen viele Erfahrungen zusammen, wie die Mitglieder unserer Partei und ganze Parteikollektive die vorherrschende Tendenz des Anwachsens der Kräfte des Sozialismus und des Friedens und die damit verbundene Einengung des Herrschaftsbereichs des Imperialismus, von der Genosse Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen sprach, unterstützen. Sie trugen dazu bei, daß das in diesem Zusammenhang charakterisierte neue Stadium des Kampfes gegen den Krieg, gegen ein atomares Inferno, zu neuen Erfolgen im Friedenskampf führt. Darum wird „Neuer Weg“ auch in den folgenden Heften weitere Leser zu diesem Thema zu Wort kommen lassen. Der Erfahrungsaustausch geht weiter zu Fragen wie:

- Welche persönlichen Konsequenzen erkennen und vermitteln die Genossen für die ökonomische und politische Stärkung der DDR?
- Wodurch gelingt es den Kommunisten, die Werktätigen von der Notwendigkeit neuer Taten zur ökonomischen und militärischen Stärkung der DDR zu überzeugen?
- Wie nutzen die Parteikollektive die guten Argumente, die sich aus den Friedensinitiativen der Sowjetunion und aus dem Friedenskonzept des X. Parteitages der SED ableiten, dazu, die Werktätigen zu neuen Friedensstaten zu mobilisieren?